

Volkswirtschaftslehre.

Karl Renner: Die Wirtschaft als Gesamtprozess und die Sozialisierung; populärwissenschaftlich dargestellt nach Karl Marx' System. Berlin 1924, S. H. W. Diez Nachf. 391 Seiten. Preis geb. 8 M.

Jeder Sozialist, der die Jahre nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte lebend miterlebt hat, wird das Buch aus der Hand legen mit dem Bewußtsein, es ist um die Sache des Sozialismus gut bestellt. Das proletarische Geschlecht, das nach dem für das kapitalistische System beispiellos kritischen Beiträge noch einmal, gleichwie in Mitteleuropa oder in Rußland, den historischen Zirkel bürgerlicher Revolution: Revolution-Konfusion-Reaktion erleben mußte, wird dem Genossen Renner dankbar sein, daß er sich entschlossen der Beilegung jener Konstruktionsfehler im Denksystem der sozialistischen Politik zuwandte, die die Arbeiterklasse Mittel- und Osteuropas seit 1918 so viel hat verkümmern und falsch machen lassen. Nichts Geringeres ist nämlich der Inhalt des Buches, dessen Titel wohl seinem Gegenstande angemessen ist, dessen Vorwort aber bescheiden genug das Werk als Ausarbeitung von Vorträgen bezeichnet, die als Einführung in die Wirtschaftswissenschaft in der Wiener Parteischule und in der Karlsbader Geschäftsführerschule der deutschen Konjunktionsgenossen gehalten worden sind.

So ist auch der Untertitel unvollständig. Zwar ist es wahr, daß auch die Frage der Sozialisierung von Karl Renner nach Karl Marx' System abgehandelt ist, und es ehrt Karl Marx, der über die Frage der Sozialisierung nichts hinterlassen hat als den Geist seines Systems, wie es Renner ehrt, daß Renner die großartige Umfassendheit des Marx'schen Systems und die grandiose Breite des Wertgesetzes zu solcher Fruchtbarkeit für die Lösung der Probleme der Sozialisierung auszumitteln verstand wie es geschehen ist. Aber man würde dem Renner'schen Werk auch nicht entfernt gerecht werden, wenn man die durchaus originale Leistung übersehen wollte, die der Verfasser in seiner Behandlung der Sozialisierungsfrage vor der europäischen Arbeiterklasse ausgebreitet hat.

Erst wenn man das Schwergewicht der Arbeit in ihrem Ziel erblickt, die Arbeiterklasse reich zu machen für die Lösung praktischer Sozialisierungsaufgaben, erst dann vermag man voll die Absicht zu würdigen, mit der Renner nicht den Produktionsprozess, sondern den Zirkulationsprozess des Kapitals zum Mittel der Einführung in die Wirtschaftswissenschaft gemacht hat und das außergewöhnliche Maß, mit dem ihm das gelungen ist. Demgegenüber bedeutet die literaturhistorische Vorwortbemerkung wenig, daß die allgemeine Lehre vom Mehrwert und dessen Rolle im Produktionsprozess oft und gut, aber der wirtschaftliche Zirkulations- und Konsumtionsprozess nur selten und höchst unvollkommen dargestellt worden sei und eine brauchbare Uebersicht über den Gesamtprozess der Wirtschaft fast ganz fehle. Diese Bemerkung ist überflüssig angesichts der Tatsache, daß Renner unmöglich eine seinem Ziel genügende Einführung in die Wirtschaftswissenschaft hätte geben können, wenn er nicht gerade den Zirkulationsprozess zum Mittelpunkt der Lehre und zum Ausgangspunkt für seine sozialisierungspraktischen Konsequenzen gemacht hätte.

Es ist bisher noch nie und so elementar wie in dem Werke Renners deutsch gemacht worden, wie unerhört modern und zur Lösung praktischer Sozialisierungsaufgaben geeignet Geist und Grundformulierungen des ökonomischen Systems von Karl Marx sind, wenn man nur die dauernde Bedeutung des Marx'schen Systems in der tieferen Erforschung des Wertgesetzes (nicht in der gefälligen Aufstellung der Arbeitswerttheorie) und in der Funktionslehre des Kapitals im 2. und 3. Band zu sehen vermag. Erst die bewußte vollständige Verleumdung der Zirkulations- und Funktionslehre des Kapitals gegenüber der Lehre vom Produktionsprozess, wie es Renner entschlossen getan hat, vermochte das klar werden zu lassen. Losgerissen von der philosophischen Schwermüdigkeit, von dem ermüdenden, für das lebende Geschlecht längst toten Beweisballast und von dem mannigfachen sozialen Pathos des ersten Bandes, das den Forscher und kritischen Wahrheitssucher eher verstimmt als befreundet, in freier, bei strengster Einhaltung Marx'scher Formulierungen doch eigener Diktion, im wesentlichen nichts voraussetzend als die unantastbare Geltung des Wertgesetzes, baut Renner vor den Augen des Lesers das in seiner historischen Bewegung höchst widerspruchsvolle, durch die Befehle seiner innerlichsten Gleichgewichtigkeit sorgfältig regulierte und präzisest funktionierende Zirkulationsgebäude der kapitalistischen Wirtschaft auf und entwickelt die Wege zu seiner bewußt gestaltenden und verändernden Handhabung. Das Geraune und laute Gerede von der „Krise des Marxismus“ zerfällt als eifriger Spulbürgerlicher Gelehrtenüberheblichkeit und kleimütig gemordene Tagespolitik von dem zunächst nichts als System gewollten, unter dem Leitstern der realistischen Idee vom Wertgesetz aber sich selbst zum System rundenden ökonomischen Gebäude.

Freilich, Renner als Schüler und Erzieher hat viel Eigenes hinzugefügt, nicht in Erweiterung, sondern in sinnvoller Deutung Marx'schen Geistes, nicht nur durch Ausmerzung toter Tatsachen, sondern auch durch Ergänzung um die neue Welt von Erscheinungen und Methoden, die seit Marx' Tode wirklich geworden sind. Nur zu schnell wird leider in dem Werk die mit großem Glück zu Hilfe genommene pädagogische Krücke der kaufmännischen Betriebs- und Bilanzlehre wieder fortgelegt, die besonders für die wirtschaftswissenschaftliche Schulung unserer Betriebsräte, Genossenschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre von unerlässlichem Wert ist. Nichts beweist besser, wie sehr Renner auf dem richtigen Wege ist, als daß er sich bereit finden konnte und verpflichtet fühlte, die theoretische Funktionslehre des Kapitals an den wichtigsten Lebensdokumenten der kapitalistischen Unternehmung, Buchhaltung und Bilanz zu illustrieren und zu erproben. Nur zu schnell verzichtet Renner auf die Verwirklichung der ihm durchaus klaren Möglichkeit, neben dem Individual- auch den Gesamtprozess und die gesellschaftliche Gesamtfunktion des Kapitals darzustellen und zu dokumentieren an einer theoretischen Gesamtbilanz der nationalen Gesamtwirtschaften und des kapitalistischen Universalsystems. Gerade Renner, der als erster die Voraussetzungen aller Sozialisierung in der Unantastbarkeit des kapitalistischen Geldrechnungs- und Wertmechanismus bewiesen hat, hätte sich der entscheidenden Bedeutung einer solchen theoretischen Gesamtbilanz als des beweiskräftigsten Schlüssels eines zulänglichen Zirkulationsystems bewußt sein müssen und hätte nicht so leicht auf ihre Konstruktion verzichtet dürfen. Hätte er sie geliefert, sein Werk wäre vollkommen gewesen. Er hätte geleistet, wofür Marx zu früh gestorben und seine Epigonen nicht reich und reich genug waren. Er hätte geleistet, was auch die fortgeschrittensten der bürgerlichen Ökonomen, Bilanzwissenschaftler und Betriebswirtschaftler, denen längst die Unzulänglichkeit alter und neuer Werttheorien und rein praktischer Lehren klar geworden ist, als notwendig annehmen, die Riefmann, Cassel, Schumpeter, Schmalenbach: das theoretische

System streng definierter Gleichgewichtsfunktionen und das praktische System zulänglicher Gleichgewichtsgleichungen im Bilde einer gesamtwirtschaftlichen Bilanz. Das ist die entscheidende Aufgabe, die zur bewußt gestaltenden Verteilung und Sozialisierung des kapitalistischen Systems in der Zukunft noch zu lösen ist und die nur auf der von Marx im 2. und 3. Bande des „Kapital“ gegebenen Grundlage zu lösen sein wird.

In diesem Unterlassen beruhen denn auch die Unzulänglichkeiten des Renner'schen Wertes. Es konnte nicht genügen, daß die Erscheinungen des modernen Geld- und Kreditwesens einfach dem Marx'schen Zirkulationsgebäude eingefügt, sie mußten auch systematisch als Gesamterscheinung gewogen werden. Und es durfte von der Notwendigkeit einer Funktionslehre des Konsums nicht nur gesprochen, sie mußte auch selbst wenigstens in den Grundrissen dargestellt werden. In dem Fehlen dieser beiden integrierenden Säule im Marx'schen Zirkulationsystem liegen nämlich dessen empfindlichste Lücken. Sie wurden von Renner zwar gesehen, aber er hat sie nicht ausgefüllt. Er hätte sie in zulänglicher Weise ausfüllen müssen, wenn er den Versuch der theoretischen Gesamtbilanz des kapitalistischen Systems gewagt hätte. Dann wäre er auch vorgegangen zu dem Schlüsselpunkt der Sozialisierungsfrage und zu der auch sozial befriedigenden Auflösung oder praktischen Beseitigung des Wertgesetzes, die nicht in der Sozialisierung der Produktionsmittel liegt, sondern in der Vergesellschaftung, in der „Entprivatisierung“ jeglichen Ertrags, dessen Privatcharakter im kapitalistischen System die durch die kapitalistische Organisationsform des Privateigentums verzerrte „Charaktermaske“ des Wertgesetzes selbst ist, um ein einzigesmal in der Ausdrucksweise Marxens zu sprechen. Allerdings, dazu hat Renner tausend Rechtfertigungsgründe für einen. Vor allen Dingen diesen, daß zweihundert Jahren ökonomischer Forschung es noch nicht gelungen ist, neben der Erzeugungssphäre auch einmal die Konsumtions-sphäre zum Gegenstand systematischer Betrachtung zu machen und nicht nur eine Defonomik, sondern auch eine Bilanzwissenschaft und Betriebswirtschaftslehre des Haushalts zu schaffen. Aber selbst hier verläßt uns der Weltbild Renners nicht: in den letzten Seiten scheint er uns eine ökonomische Theorie der Gewerkschaften und Genossenschaften zu versprechen, die ja nur die modernen Agenten des gegenwärtigen und zukünftigen Volkshaushalts sind.

Gustav Klingelhöfer.

Literaturgeschichte.

Arnold Zweig: Lessing, Kleist, Büchner. Drei Versuche. Berlin 1925, Verlag J. W. Spoth.

Die „drei Versuche“ Zweigs gehören zu der bedeutenden, heute glücklicherweise nicht mehr kleinen Reihe von Essays, in denen selbst dichterisch Tätige sich mit Dichtern auseinandersetzen — es sei nur an Landauers „Shakespeare“, an Gundolls „Goethe“ und Stephen Zweigs „Berthold“ erinnert. Der Ertrag solcher Ausprägungen kommt vielleicht der Philosophie wenig zugute, desto wertvoller sind sie für unsere Kenntnis des dichterischen Schaffens und für ein plastisches Erfassen schöpferischer Persönlichkeiten.

Zweig will die drei Meister, von denen sein Buch handelt, vom Zentrum des Dramatischen her anpacken, aber das Drama ist ihm nicht eine beliebige Gattung unter anderen, er sieht in ihm vielmehr den Gestaltungswillen eines ganzen Volkes lebendig. Der bloß formalen Betrachtungsweise entspringen, meint er, die von vornherein zur Unfruchtbarkeit verurteilten Versuche, einen fremden dramatischen Stil in eine andere Zeit und einen anderen Boden zu verpflanzen, Versuche, die vielleicht wundervolle Gedächtnis zum Wesen, die klassische Tragödie und die „Sphigeneie“ hervorzuheben, nicht aber Dramen von wirklich dramatischem Wert und Buchs. Eine tragische Kunst, die auf des Wesentlichen ausgeht, muß wenigstens unter den Deutschen an Shakespeare anknüpfen, und eben den Durchbruch des Shakespeare'schen Geistes in Deutschland gelten die drei Studien Zweigs. Sie sind insofern symmetrisch gebaut, als sie regelmäßig zuerst das Leben des Dichters auf seine Grundlinien zurückführen, d. h. dessen tieferen Sinn und tragenden Rhythmus herausarbeiten, und dann das Gesamtwerk als einen Kampf um die Bezwingung des Dramas vor uns aufrollen. Es ist also sozusagen eine ideale Biographie ohne Detail, ohne Parallelisierung von Einzelerlebnis und Einzelwert, ohne Fragen nach Quellen und Beziehungen. Statt dessen werden die Lebens- und die Schaffensstadien nebeneinander gehalten und mit leidenschaftlicher Intensität darauf geprüft, wie sie einander notwendig bedingt, wie der dämonische Drang, sich dramatisch auszuleben, das Gefühl „Mensch“, das Gefühl „Dichter“ gebildet und, wenn es sein mußte, gesprengt hat. Man begreift, daß diese dichterische Aufgabe — denn um eine solche handelt es sich eigentlich — Zweig am besten bei Kleist, der wahrhaft erschütternd modelliert ist, und in einem gewissen Abstand bei Büchner er gelingen konnte; Lessings spröde, verhaltene Persönlichkeit verlagert sich dem nachschaffenden Eindringen allzuleicht.

Auch die Strenge, mit welcher Zweig die „Minna von Barnhelm“ allen anderen Dichtungen Lessings als einziges noch heute lebendiges Drama gegenüberstellt, befremdet, und der Kenner der „Lessing-Begebe“ wird über den angeblich „preußischen“ Charakter des Dichters einigermassen den Kopf schütteln. Zweig will aber auch gar nicht in allem und jedem Zustimmung finden, denn er schaut Menschen und Werte bewußt mit eigenen Augen an und hat sich namentlich vom Wesen des Dramas ein eigenes fähiges Bild entworfen. In achtzehn Punkten, die er dem Kleist-Aufsatz lose eingefügt hat, gibt er aphoristisch die Elemente seiner Dramaturgie, nur acht Seiten; aber sie sind an fruchtbareren Gedanken reicher als mancher dicke Gelehrtenwörter. Besonders lähn und gelungen ist an ihnen die Abteulung des Dramatischen aus Grundanlagen des Menschen und der sozialen Gemeinschaft, weil Zweig dadurch die Rechtsansprüche der Tradition, der „Schule“ und Technik in ihre Särkchen zurückweisen kann. Von diesen prinzipiellen Sätzen her fällt das Licht klärend nach rückwärts und vorwärts und verbindet die drei Gemäße „Lessing“, „Kleist“, „Büchner“ zu einer gedanklich fest geschlossenen Einheit — wohl das Beste, was man von einem Essayband sagen kann.

Alfred Kleinberg.

Heilkunde.

Dr. H. Meng und A. H. Flehler: Das ärztliche Volksbuch. Wagner'sche Verlagsanstalt Stuttgart. A. Bippi. 1. Band 680 Seiten. Preis 20 M.

Die Ärzte werden oft durch die Frage wüßbegieriger Patienten in Verlegenheit gebracht, welches „Doktorbuch“ sie ihnen empfehlen können. Alle die „Heilkunden“, die verbreitet sind und gewöhnlich der Propagierung der Heilmethode ihres Verfassers dienen (Kneipp, Béz, Platen u. a.), haben, soweit sie nicht überhaupt bewußt un-

wissenschaftliche Bienenarbeit sind, den großen Fehler, daß sie den Leser vom Arzte unabhängig machen und ihm ein Besserwissen gegenüber den durch seine Fachstudien „bournierten“ Ärzte anerkennen wollen, daß sie aber durch ihre Anregung zur Selbstbeobachtung übertriebene Krankheitsfurcht erzeugen. Von diesem fundamentalen Fehler ist das von Ärzten verfaßte, von den zwei Stuttgarter Herausgebern mit liebevoller Sorgfalt durchgearbeitete und zurechtgestellte Werk frei. Es appelliert weder an den Hochmut noch an die Angst der Leser, sondern an ihren Verstand, es zwingt ihnen nicht ein medizinisches Dogma auf, sondern läßt ihn selbst zwischen den verschiedenen ärztlichen Schulen wählen, deren Prinzipien eine leidenschaftliche Darstellung aus der Feder berufener Autoren finden. Der Hauptwert ist auf die Vermittlung der Kenntnisse gelegt, die nötig sind, um Krankheiten mit Bewußtsein zu verstehen. Bau, Entwicklung und Berrichtungen des menschlichen Körpers erfahren eine eingehende von zahlreichen Abbildungen unterstützte Schilderung, ebenso die Einwirkungen des sozialen Lebens auf ihn. Es wird ausführlich gezeigt, wie sich der Mensch in allen Lagen verhalten soll, um sich körperliche und seelische Gesundheit zu bewahren. Die verschiedenen Heilmethoden werden so geschildert, daß der Kranke Verständnis für die Forderungen und Vorschriften des Arztes gewinnt, daß er mit ihm, nicht ihm zuwider arbeitet. Die Eltern lernen, wie sie ihre Kinder zweckmäßig erziehen, von der Wiege bis zum Eintritt ins geschlechts- und berufsfähige Alter. In Anbetracht des überreichen Inhalts ist der Preis, der für 20 M. ermäßigt wurde, angemessen zu nennen. Arbeiterbibliotheken sei das Buch zur Anschaffung wärmstens empfohlen.

Dr. Karl Kautsky.

Erzählende Literatur.

Leo Tolstoi: Gesammelte Werke, 14 Bände. Verlag J. Ladyschnitow, Berlin. Preis pro Band geb. 7,50 M.

Das gesamte literarische Werk des großen russischen Dichters liegt nun in einer monumentalen, gut ausgestatteten Großtafelausgabe vor. Es ist die erste vollständige Ausgabe Tolstois in deutscher Sprache, zusammengefaßt auf Grund des Archimaterials P. Virsow's, des langjährigen Freundes und Biographen des russischen Dichterphilosophen. In die mehrbändigen Romane „Krieg und Frieden“ und „Anna Karenina“, die zu den schönsten der Weltliteratur gehören, reißt sich der Bekenntnisroman „Auferstehung“ (dessen vollständige Fassung hier wiedergegeben wird), sowie die große Zahl der kleineren Novellen, Erzählungen und Skizzen, die in den Bänden „Der Heberfall“, „Der Schneesturm“, „Der Leinwandwandler“, „Hachji Murai“ und „Volkserzählungen“ zusammengefaßt sind. Der Band „Kindheit, Knabenjahre und Jugendzeit“, der zum ersten Male in unverfälschter Ausgabe erscheint, ist nicht nur kulturhistorisch von hohem Interesse, sondern gibt auch Aufschluß über den geistigen Werdegang Tolstois. Der letzte Band enthält die bekannten Dramen Tolstois „Macht der Finsternis“, „Und das Licht scheint in der Finsternis“ u. a., sowie das zum ersten Male in deutscher Sprache erscheinende Schauspiel „Bäder Petrus“.

Die vorliegende deutsche Ausgabe Tolstois bedeutet zweifellos eine wertvolle Bereicherung der deutschen Uebersetzungsliteratur, da sie nicht nur eine auf wissenschaftlicher Archivforschung gestützte Zusammenfassung des gesamten dichterischen Schaffens Tolstois liefert, sondern auch durch die Wiedergabe der feinsten Nuancen der klassisch-schönen Sprache des Dichters das Verständnis für seine Größe und Eigenart vertieft. Die Werke sollten in keiner größeren Arbeiterbibliothek fehlen.

Hans Baluschek: Großstadt-Geschichten. Verlag J. W. Spoth, Berlin. 68 S. Preis 1,60 M.

Das kleine, schmale Bändchen macht viel Freude, denn was es enthält, ist mit ganzem Herzen erlebt und mit ganzem Herzen geformt. Baluschek ist als Maler ehrlich und einfach, gefühlvoll, aber doch nicht sentimental oder gar im leidenschaftlichen, und doch er als Erzähler genau die gleichen Eigenschaften aufweist, beständig sein Kunstertum und seine Persönlichkeit. Wie er so ohne jede Technik — sie fehlt selbst da, wo sie angebracht wäre! — und ohne jede psychologische Gemoltheit harmlose und gänzlich un-dramatische Geschichten aus den Kreisen der Vermissten der Armen hinerzählt, jaßt so, wie er seine Bilder von ihnen himmelt, da gewinnt man ihn lieb. Wenn er dann gar selber mitspielt als guter, großer Junge, dann hat man ihn ganz besonders lieb — vielleicht auch, weil man das Gefühl hat, wie nach langen Jahren noch so frisch über seine Jugend schreiben kann, muß er doch ein guter, großer Junge geblieben sein.

Technik.

Eugen Kauffmann: Oskar v. Miller, ein Führer der deutschen Technik. Francks Technischer Verlag, Dietz u. Co., Stuttgart. 85 S. Preis M. 1,60.

Die Fertigstellung des Deutschen Museums in München, die in den ersten Waiatagen dieses Jahres gefeiert wurde, hat den rührigen Stuttgarter Verlag veranlaßt, Oskar v. Millers zu gedenken, dessen Arbeit wesentlich zur Förderung dieses umfassenen Kulturwerkes beigetragen hat. Auf 22 Seiten wird ein Lebensbild dieses Mannes entworfen, dessen Arbeitskraft unbestritten ist und der in der deutschen Technik eine große Rolle spielte. Im Anschluß an diese Lebensbeschreibung werden zahlreiche Abbildungen, die auf Millers Schaffen und vor allem auf den Inhalt des Deutschen Museums Bezug nehmen, gegeben. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Illustrationen buchtechnisch vollendeter wären.

J. zur Neben: Wie spare ich Kohle? W.D. Verlag, Berlin SW 19, 150 S. Preis M. 2,80.

Wenn auch der Winter vorübergegangen ist, ohne sich allzulehr bemerkbar zu machen, so ist doch dieses Büchlein, das sich an alle Volkstreuhe wendet, immer wieder aktuell und lesernwert. Es will nur anregen, über wärmetechnische Fragen, insbesondere auch über die Verwendung der Brennstoffe im Haushalt nachzudenken. Etwas eigenartig ist aber die Beweisführung auf Seite 101, die dem Zehn-tundenarbeitstag ein Loblied singt, weil er eine bessere Ausnutzung der Wärme in den Betrieben gegenüber dem „Arbeiterstag“ von 8 Stunden durch Verminderung der Abkühlungsverluste bringe. Mit dieser Begründung könnte man ebensogut den 24-Stundenarbeitstag fordern. Diese Beweisführung zeigt, wohin es führt, wenn man schematisch und einseitig rechnet. Wenn es möglich wäre, die durch verbesserte Arbeit und größere Leistungsfähigkeit des ausgerichteten Menschen erzeugten größeren Gewinne den Abkühlungsverlusten entgegenzusetzen, so würde sich zeigen, daß der Gewinn an Volkskraft, den der Verfasser hoffentlich auch nicht zu gering veranschlagen wird, größer ist, als die bessere Wärmeausnutzung.

W. W ä b u s.

Persil für Krankenwäsche

Krankenwäsche muß desinfiziert werden. Krankheitsübertragung durch Kleidung und Wäschestücke ist keine Seltenheit. Persil tötet schon in handwarmer Lauge jeden Krankheitskeim!

Neue Bücher.

(Besprechung der eingegangenen Bücher bleibt vorbehalten.)
 Victor Adler, Aufsätze, Reden und Briefe. Bd. III und IV. Wiener Volksbuchhandlung.
 Max Adler, Kant und der Marxismus. C. Lenz, Berlin.
 Otto Bauer, Der Kampf um Gold und Silber. Wiener Volksbuchhandlung.
 Ed. Baumgarten, Die Urgeschichte des freien deutschen Dorfes. Selbstverlag, Leipzig.
 J. Bloch und G. Loewenstein, Die Prostitution. S. Marcus, Berlin.
 W. J. Bonn, Die Krisis der europäischen Demokratie. Meyer u. Jessen, München.
 L. Brentano, Agrarpolitik. Cotta, Stuttgart.
 G. Cafanova, Die Frauen von Bissono. Bantel-Verlag, Berlin.
 H. Dandl, Das Opfer. (Roman.) Die Schmiede, Berlin.
 G. Gieseler, Die Welt erschaffen wurde. Urania-Verlags-Ges., Jena.
 A. Guleburg, Schriften des Vereins für Sozialpolitik. 171 Bd. Neue Grundzüge der Handelspolitik. 1. Teil: Deutschland, Dänemark u. Dänemark, Leipzig.
 H. Haber-Luce, Der Sieg. Frankfurter Societätsdruckerei.
 Oswald Neuron, Die Marabunta des Sees. S. Reclam, Leipzig.
 Oswald Neuron, Der Wolf auf Gerat. Eugen Diederichs, Jena.
 V. Gähre, Deutschlands westpolitische Zukunft. Kurt Schindler, Berlin.
 C. Nord-Schlagha, Die französische Literatur der Gegenwart 1870/1924. Derschner-Verlag, Wiesbaden.
 S. Storm, Gegenwartsaufgaben der deutschen Handelspolitik. Gustav Fischer, Jena.

H. Storm, Die Zukunft der deutschen Handelspolitik. I. Bd. Gustav Fischer, Jena.
 G. Hauptmann, Försching. S. Fischer, Berlin.
 H. Hajek, Bulgarien unter der Türkenherrschaft. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.
 H. Hajek, Siedel der Welle. A. Langen, München.
 G. v. Helmholz, Natur u. Naturwissenschaft. A. Langen, München.
 H. Hildebrand, Volk und Reich. A. Langen, München.
 H. Höltscher, Der Karrenbedecker. S. Fischer, Berlin.
 H. v. Jhering, Der Kampf ums Recht. S. Reclam, Leipzig.
 Aug. Karlen, Sozialer Ratgeber: Ansprüche und Verfahren auf dem gesamten Gebiet der sozialen Versicherung, Versorgung, Fürsorge. Zentralverlag der Arbeitervereine, Berlin.
 Alfred Kötner, Warum Freiluftgymnastik? Union, Deutsche Verlags-Gesellschaft.
 Albert Kranold, Zwang und Freiheit im Sozialismus. Thüringer Verlagsanstalt, Jena.
 Albert Kranold, Das Problem des Achtstundentages. Gewerkschaftsarchiv, Jena.
 Stephan Leosd, Hunter und Hund. Williams u. Co., Charlottenburg.
 Raarten Raarten, Aus tiefer Tiefe. Roman. Albert Langen.
 Raoul La, Räthe der Geschichte. Albert Langen.
 Thomas Mann, Herr und Hund. S. Fischer.
 Conrad Ratsch, Männer der Technik. B.V. Verlag, Berlin.
 Conrad Ratsch, Das deutsche Museum. Geschichte, Aufgaben, Ziele. B.V. Verlag, Berlin.
 S. Rehring, Verstehtes Abenteuerliches Tierhaus. S. Reipendener, Potsdam.
 J. Rittl, Der Friede. Frankfurter Societätsdruckerei.

L. Riefel, Warum die Motte verlogte. C. Ldenburg, Leipzig.
 J. Rappert-Hutens, Solitaire. R. Jmit, Wien.
 H. Radiguet, Das Fest. (Roman.) Die Schmiede, Berlin.
 H. Radiguet, Den Teufel im Leib. (Roman.) Die Schmiede, Berlin.
 W. Rathenau, Reflexionen und Aufsätze. S. Fischer, Berlin.
 Roman Hollend, Gendel in Zafrika. Rotapfel-Verlag, München.
 Rousseau, Das Schanze von Kousseu. A. Langen, München.
 Geo. K. Schmidt, Mexiko. Dietrich Reimer, Berlin.
 Bruno Schönlank, Frühlingsimperialismus. Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin.
 M. Sering, Agrarfragen und Agrarische. W. de Gruyter u. Co., Berlin.
 Anna Siemsen, Literarische Zurechnung. Thüringer Verlagsanstalt, Jena.
 H. Seifert, Briefe und Bekenntnisse, Erzählungen und Bilder. Wilhelm Langewiesche-Brandt.
 G. Störmer, Aus den Tiefen des Weltensystems bis ins Innere der Atome. F. A. Brockhaus, Leipzig.
 S. Suren, Der Mensch und die Sonne. Dief u. Co., Stuttgart.
 F. v. Huch, Heinrich aus Andernach. (Drama.) Frankfurter Societäts-Druckerei.
 J. Wendel, Rot Raben, der französische Hindenburg. Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin.
 H. Wilsbrandt, Theorie der Volkswirtschaft. III. Teil. C. F. Wozig, Stuttgart.
 Wirtschaftskritisches Jahrbuch für 1925. Arbeit und Wirtschaft, Wien.
 W. Winternitz, Die Welt in Jahren. A. Wozig, Berlin.

Sämtliche hier angelegten und besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung J. H. W. Diez Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 2 (Caden) erhältlich.

SAISON AUSVERKAUF

Beginn 1. Juli in fast allen Abteilungen Mengenabgabe vorbehalten

15 Waggon Porzellan, Steingut, Glas

| | | | |
|---|--|---|--|
| Weißes Porzellan mit kleinen Fehlern Speiseteller nach 28 Pf., tief 35 Pf. Abendrotteller 18 Pf. Kompotteller 10 Pf. Terrinen 1 ⁷⁵ 2 ²⁵ 2 ⁵⁰ Kartoffelschüsseln 95 Pf. 1 ⁴⁵ 1 ⁷⁵ Saucieren 85 Pf. Salafieren vierseitig 38, 48, 65, 85 Pf. Bratenplatten 65, 95 Pf. 1 ⁰ 1 ⁷⁵ Kaffeekannen 55, 65, 85, 95 Pf. Milchtöpfe 25, 35, 40, 50 Pf. Tassen 10 Pf. Tafelservice Steingut, 24 teilig 9 ⁷⁵ | ca. 500 Küchengeräten Porzellan, grosse Formen Mähnen-Muster oder Holland-Bilder Vorratsstößen 95 Pf. 22 teilig Gewürzstößen 50 Pf. Mesteln 2 ⁹⁵ Flaschen 95 Pf. Satz Töpfe 3 ²⁵ 19⁵⁰ | ca. 2000 Waschgarnituren extra billig 4teilig 1 ²⁵ 5teilig 2 ⁵⁰ 4 ⁵⁰ bis 12 ⁵⁰ Waschbecken creme 65 Pf. 1 ¹⁰ 1 ⁹⁵ Waschkrüge 65 Pf. 1 ¹⁰ 1 ⁹⁵ Waschbecken bunt 85 Pf. 1 ⁴⁵ 2 ⁷⁵ Waschkrüge bunt 85 Pf. 1 ⁴⁵ 2 ⁷⁵ | Tafelservice 23 teilig für 6 Personen 29 ⁵⁰ 58 teilig für 12 Personen, Vollgoldhenkel 68 ⁰⁰ 77 teilig für 12 Personen, Vollgoldhenkel 95 ⁰⁰ 23 teilig für 6 Personen, Streublumen 25 ⁰⁰ 77 teilig für 12 Personen, Streublumen 78 ⁵⁰ 77 teilig für 12 Personen, Kanten 95 ⁰⁰ Stoffeservice 9teilig 6 Personen 4 ⁵⁰ 5 ⁰⁰ 5teilig 2 Personen 2 ⁷⁵ 6teilig 2 Personen, mit Tablett 4 ⁷⁵ |
| Kompotteller 8, 10 Pf. Küchengeräten Steingut, 2teilig, blau Karo od. Delft 9 ⁷⁵ | ca. 25000 Tassen stark Porzellan, versch. Must. 35 Pf. Satz Salatieren Steingut, weiss, 6 teilig 1 ¹⁰ 7 teilig 1 ⁴⁵ | ca. 20000 Tassen dünn Porzellan, versch. Must. 45 Pf. Satz Salatieren Steingut, bunt, 6 teilig 1 ⁵⁵ 7 teilig 1 ⁹⁵ | Weingläser sehr billig Ein Posten glatt und gemustert Tassen blau Rand 25 Pf. Goldrand 28 Pf. Speiseteller Steingut, tief od. flach, weiss 15 Pf. |

6 Waggon Emaille

| | | | |
|---|---|---|--|
| Enorm billig! Große Stahlwaren Eine Partie Scheren zum Anschauen Stück 45 Pf. Alpaka-Kaffee- od. -Mokkalöffel 20 Pf. Alpaka-Esslöffel oder -Gabeln 38 Pf. Eine Partie Messer u. Gabeln Stück 22 Pf. Alpaka-Bestecke Paar 1 ⁴⁵ Eine Obstmesser z. Anschauen, Stück 38 Pf. Essbestecke mit Holzhaft, 65, 95 Ebenholz 1 ⁴⁵ Eine Aufschnitt-, Brot- u. Küchengeräten 65 Pf. Große Kaffeelöffel vernickelt 10 Pf. Große Esslöffel vernickelt 18 Pf. Bürstentwaren Rosshaarbesen 1 ⁹⁵ 2 ²⁵ 3 ⁷⁵ Rosshaarhandfeger 95 Pf. 2 ⁷⁵ Holzwaren Plättretter bezogen 3 ⁵⁰ Aermelbretter bezogen 75 Pf. | enthaltend Koch- und Gebrauchsgeschirre mit kleinen Schönheitsfehlern Einige Beispiele: Kochtöpfe 45, 55, 65, 75 Pf. Kaffeekannen 65, 95 Pf. 1 ¹⁰ Waschbecken Porzellanform 2 ⁵⁰ 3 ²⁵ Wasserkessel 85 Pf. 1 ¹⁰ 2 ⁵⁰ 5 ⁵⁰ Brotkörbe weiß 35 Pf., dekoriert 50 Pf. Tolleiteneimer 3 ²⁵ 4 ²⁵ Kasserollen 25, 30, 40, 50 Pf. Ovale Wannen 1 ⁶⁵ 1 ⁹⁰ 2 ¹⁰ ca. 6000 Stück Küchenwagen 10kg Tragkraft, weiss lackiert, mit Emaille-Vorderteil u. verschiedenen Dekoren Stück 1 ⁹⁰ Schmortöpfe Aluminium, 10 bis 30 cm, Satz 3 Stk. 3 ⁷⁵ Maschinentöpfe Aluminium m. Ausguss 85 Pf. Stielkasserollen Stück 75 Pf. Schöpf-, Schaum-, Milchlöffel Aluminium Garnitur 95 Pf. | Enorm billig! Stahlwaren Gläsersteller 20, 30 Pf. Kannenuntersätze 75 Pf. Kaffeeservice 4teilig, vernickelt 10 ⁵⁰ 12 ⁵⁰ Teemaschinen vernickelt 9 ⁷⁵ 12 ⁷⁵ Reisekocher Messing vernickelt 5 ⁵⁰ 6 ²⁵ Kaffeekannen vernickelt 4 ⁵⁰ 5 ⁷⁵ 6 ⁷⁵ Wirtschaftsartikel Gasplatten vernickelt, Garnitur; 2 Platten mit Heizkörper 6 ³⁰ Elektrischer Kocher 1 Liter Inhalt, Messing vernickelt 5 ⁵⁰ Elektrische Platten mit Zuleitung 6 ⁵⁰ Elektr. Kochplatten mit Zuleitung 6 ⁵⁰ 7 ⁷⁵ Spirituskocher 45 Pf., mit Ballon 4 ⁰⁰ Zinkwannen mit Holzbohlen 9 ⁵⁰ 11 ⁵⁰ 16 ⁵⁰ 20 ⁵⁰ Zinkzuber 9 ⁰⁰ 11 ⁵⁰ 15 ⁵⁰ 17 ⁷⁵ | |
| la verzinkte Waschtöpfe ohne Ring, gerade Form, mit Einseitig und Deckel 3 ⁷⁵ 4 ⁷⁵ 5 ⁵⁰ 6 ⁰⁰ 7 ⁵⁰ 35 cm 34 cm 36 cm 38 cm 40 cm | la verzinkte Waschtöpfe mit Ring, Deckel und Siebelanlage 5 ²⁵ 6 ⁰⁰ 6 ⁷⁵ 7 ⁵⁰ 8 ²⁵ 9 ⁵⁰ | la verzinkte Wannen ovale 1 ⁷⁵ 2 ²⁵ 2 ⁶⁵ 2 ⁹⁰ 3 ²⁵ 6 ⁵⁰ | Volksbadewannen 22 ⁵⁰ 26 ⁵⁰ 29 ⁵⁰ |

HERMANN TIETZ